
FÜNFTER ABSCHNITT

DAS SÜDLICHE WESTPATAGONIEN

I.

ABRISS DER ERFORSCHUNGSGESCHICHTE.

A. DIE SPANISCHE KOLONIALZEIT.

Daß die westpatagonische Küste vom Ausgang der Magellanstraße etwa 7 Breitengrade hindurch im allgemeinen der Meridianrichtung nach Norden folgt, wurde zuerst durch den Entdecker der nach ihm benannten Meeresstraße selbst festgestellt, als er bei seiner Weiterreise noch bis etwa auf die Höhe des Penasgolfes des fernen, durch hohe Gebirge markierten Küstenrandes ansichtig blieb. Die ersten weißen Männer aber, die ihren Fuß wirklich auf diese Küste setzten und von der natürlichen Beschaffenheit des Landes nähere Kunde gaben, kamen erst über 3 Jahrzehnte nach der Magelhânschen Entdeckungsfahrt, und zwar von Norden, wo inzwischen die spanische Herrschaft in Chile Wurzel gefaßt hatte. Es war besonders das Bestreben des Statthalters Pedro de Valdivia und seines zweiten Nachfolgers Garcia Hurtado de Mendoza, ihre „Gobernacion“, deren Südgrenze von der spanischen Krone schließlich bis an die Magellanstraße vorgeschoben worden war, durch tatsächliche Besitzergreifung bis dorthin auszudehnen, und demgemäß wurden Expeditionen ausgesandt, von denen für uns hier die des Francisco Ulloa (1553) und des Juan Ladrillero und Francisco Cortés Ojea (1557-58) in Betracht kommen.

Die erstere legte an einigen Punkten der Außenküste der Halbinsel Taitao in der Nähe der Häfen San Esteban und San Andrés an, wo sie von den Eingeborenen feindlich empfangen wurde, und näherte sich dann erst wieder südlich von 51° S dem Lande, um zwischen den Inseln die Einfahrt in die Magellanstraße zu suchen. Die Festlegung des Itinerars ist hier aber beinahe ganz unmöglich, auch läßt es sich nur indirekt wahrscheinlich machen, daß die Expedition wirklich eine Strecke weit in die Straße hineingefahren ist. Dagegen haben wir über die Reise von Ladrillero und Cortés Ojea, die ja durch die besonderen Umstände eigentlich in zwei selbständige Entdeckungsfahrten zerfiel, in den Tagebüchern der Reisenden ein umfangreiches und zuverlässiges Material, das abgesehen von der reichen topographischen Ausbeute, eine Menge interessanter Mittei-